

Lauenburg, den 18. April 1939.

Wilhelm-Schendel-Strasse 8.

Sehr geehrter Herr Zillich !

Es drängt mich, Ihnen Nachricht von einer kleinen Begebenheit zu vermitteln, in der Sie die Hauptperson waren. Ich war im März und zu Anfang des April in Riga, wo ich früher Jahre hindurch gearbeitet hatte und auch meine Frau fand. An einem der letzten Tage unseres diesjährigen Aufenthaltes in Riga waren wir in einem kleinen Kameradenkreise zusammen, meistens Herren des mutigen Herder-Instituts. In dieser besinnlichen, ruhigen Stunde holte Professor Masing, der Bearbeiter des vor dem Erscheinen stehenden deutsch-baltischen Wörterbuches, das Januarheft des "Inneren Reiches" hervor und las uns Ihre darin abgedruckte Rede vor. Der Kreis bestand aus Sprachwissenschaftlern, Volkskundlern und Literaturhistorikern, und alles waren entweder Auslandsdeutsche oder Reichsdeutsche, die die Volksgruppenverhältnisse gut kennen. Mit wachen Ohren und frohem Herzen haben wir Ihre Rede gehört, und mit grosser Dankbarkeit gedachten wir Ihrer wegen Ihrer treffenden, klaren Worte. Fast ist es schade, dass Sie die Gesichter nicht sahen, als jene Sätze gelesen und gehört wurden, die für Riga und die lettländischen Verhältnisse im besonderen zugeschnitten sind: "In einer Stadt des Nordostens . . ." und jene anderen: "Manches der kleinen Völker . . . log sich eine Geschichte zusammen . . .". Sie haben uns aus dem Herzen und in unsere Herzen hinein gesprochen, und nicht nur uns, sondern Ihre Rede ging dort um.

Es ist ein halbes Jahr her, dass Sie diese Rede hielten, vor einem Vierteljahr ist sie gedruckt worden - aber vielleicht macht es Ihnen doch ein wenig Freude, zu hören, dass sie wirkt; denn Ihre Rede ist nicht eine Rede für eine Stunde und einen kurzen Augenblick.

H e i l   H i t l e r   !

i k g s

W. Spring Simonowys.